

**Predigt Fest der heiligen Familie, 29.12.2019, Ok. (9:45) Nst.  
(8:30) Perikopen: Sir 3,2-6.12-14      Mt 2,13-15.19-23**

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben!

Wann wurde Jesus Kind einer menschlichen Familie, die wir die Heilige Familie nennen? Es war zu einer Zeit, in der Kaiser Augustus eine Volkszählung angeordnet hatte. So möchte ich, ausgehende von dem Wort Volkszählung, in drei Abwandlungen, über den Wert der Familie nachdenken, und so der Heiligen Familie näher kommen. **Erstens:** Man braucht im Leben Menschen auf die man zählen kann. Da sehe ich nach wie vor die Familie als den geeigneten Ort. Da sind Menschen auf die ich im Ernstfall immer zählen kann, wo ich angenommen, gewollt und gefragt bin. Es wird hier in aller Menschlichkeit, versucht Verbindlichkeit zu leben. Sie ist ein hoher Wert, der es heute gar nicht so leicht hat. Ich glaube, dass Jesus in den dreißig Jahren vor seinem öffentlichen Auftreten diese Verbindlichkeit in der Familie kennen gelernt hat. In Nazareth lernte er den Geschmack kennen, dass man aufeinander zählen kann. Es schmeckte nach Alltag, nach Brot, nach Arbeit, und es riecht nach Holz in der Zimmermannswerkstatt. Hier hat Jesus gelebt. Da hat er die kleinen, alltäglichen Dinge schätzen gelernt, und gespürt, dass es wichtig ist, wenn man aufeinander zählen kann. Später konnten immer die Menschen auf ihn zählen. **Zweitens:** So ist die Familie ein Ort, wo man vom Leben erzählen kann. Man erzählt sich dort die Botschaft vom Leben, oft auch ohne Orte, weil das eigene Leben mit den Stärken und Schwächen, mit dem Gelingen und Scheitern, mit den persönlichen Erfahrungen, die uns prägen, schon genug Botschaft ist. In der Familie wird die Sprache des Lebens gesprochen. Ich denke, dass in der Heiligen Familie all das, was sie erlebt haben auch immer wieder erzählt wurde. Dass Maria erzählte, wie damals der Engel zu ihr kam und sie ganz schön herausforderte. Dass Josef erzählte, dass er etwas Zeit brauchte, bis er die gottgewirkte Empfängnis Jesu im Herzen

verstehen konnte. Dass die Reise nach Betlehem, die Geburt, die Flucht nach Ägypten, das Verlieren des Zwölfjährigen im Jerusalemer Tempel, und vieles mehr immer wieder zum Gespräch gemacht wurde. In Jesus hat Gott sich selbst ausgesprochen, da hat er sein schönstes Wort in die Welt gesagt. Das Leben eines Menschen spricht das aus, was im Herzen drinnen ist. In unserem Leib, unserem Fleisch, in unseren Gesten und Taten, drücken wir uns aus. Wir haben einen Leib und wir sind Leib, und dieser Leib erzählt von unserem Herzen. Wir sind eingeladen einander die Botschaft vom Leben zu erzählen.

**Drittens:** Und so ist die Familie auch noch ein Ort, wo man barzahlen kann und muss. Es geht hier um eine Streitkultur im guten Sinn. Wo Menschen zusammenleben, da menschelt. Da gibt es auch Konflikte, oft auch Generationskonflikte, die aber zu Ausbildung und Reifung der eigenen Persönlichkeit wichtig sind. Man wird am Du zum Ich. Im Regelfall wird das, was kaputt geht, nicht gleich weggeworfen. Man versucht Risse und Sprünge zu kitten. Man geht durch die Höhen und Tiefen des Lebens, man muss sich zusammenstreiten. Es ist auch der Heiligen Familie so gegangen. Ich glaube, dass auch sie sich immer wieder zusammenstreiten musste. Man wird wohl, nachdem Maria und Josef, Jesus drei Tage bei der Jerusalemwallfahrt nicht gefunden haben, auch nicht gleich zur Tagesordnung übergegangen sein. Man kann sich vorstellen, dass die Eltern hier auch Jesus sauer waren. Aber sie werden sich wieder zusammengestritten haben. Der Satz im Evangelium *„er kehrte mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen gehorsam“* ist ein Indiz dafür. In fast allen Familien wird gestritten und geschimpft. Hier übt man für die eigenen Überzeugungen einzustehen und sich gleichzeitig in den Anderen hinein zu denken. Wenn die Basis des Vertrauens stimmt, dann ist das voll in Ordnung so. In der Heiligen Familie war es auch so, da wurde auch mit gewöhnlichem Wasser

gekocht, und nicht mit Weihwasser. Genau das macht ihre Heiligkeit aus.

Liebe Brüder und Schwestern!

Gott wurde Kind einer Familie, als Kaiser Augustus eine Volkszählung angeordnet hat. Ob das Zufall ist, oder nicht? Wir zählen und erzählen heute viel vom Geld, nach dem Motto „*bare Rechnung, gute Freunde.*“ In der Heiligen Familie sehen wir es anders. Man kann hier aufeinander zählen, man kann sich das Leb erzählen, und man kann barzahlen in einer guten Streitkultur. Möge uns die Heilige Familie ein bisschen Vorbild sein, für unsere Familien, für die Menschheitsfamilie, für die Familie der Christen, und alle Menschen, die guten Willens sind. Beten wir in diesem Sinn auch für heilige Familien heute. Amen.